

ORGANISATORISCHES

Konto: Es ist sehr empfehlenswert, sich ein Konto anzulegen, von dem man per Kreditkarte in den USA kostenlos Geld abheben kann. Ich selbst habe ein Konto bei der DKB, das kostenfrei ist und das man einfach online eröffnen kann. In Philadelphia selbst habe ich dann einen Account bei der Student Federal Credit Union eröffnet (Achtung: Man bekommt automatisch einen Checking und Savings Account. Den Großteil deines Geldes solltest du immer auf deinem Checking Account haben, da dort für das Abheben und Kartenzahlungen keine Gebühren erhoben werden, im Gegensatz zu Savings, wo man zahlen muss).

Versicherung: Es war problemlos möglich, mich mit der Premium Reiseversicherung der HanseMerkur von der Versicherung von Penn befreien zu lassen. Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der HanseMerkur gemacht. Wenn du noch nicht weißt, ob du ein Praktikum oder eine Reise an das Ende deines Aufenthaltes anhängen möchtest, lohnt es sich die Versicherung zunächst für einen längeren Zeitraum abzuschließen, da du bei früherer Rückkehr durch das Einreichen einer Kopie deines Rückflugtickets das Geld für den restlichen Zeitraum auf den Tag genau zurückgezahlt bekommst.

Meal Plan: Seit 2015/16 ist es für Austauschstudierende Pflicht, einen Meal Plan zu kaufen. Das Essen in den Dining Halls ist nicht sehr beliebt, daher würde ich zu einem Plan mit vielen Dining Dollars und wenig Meal Swipes raten. Mit den Dining Dollars kann man in Houston Hall Sushi, Salat, Nudeln, Burger, Pizza, Suppe, Sandwiches etc. kaufen. Unabhängig davon sind auf dem Campus außerdem die Food Trucks sehr beliebt, wo es alles von Obstsalat und Smoothies bis zu Falafel, Sushi oder vegetarischem Chili gibt. Dies ist auch die günstigere Variante als die Meal Plans, da eine Mahlzeit meist nur um die \$5 kostet.

WOHNEN

Für 2015/16 galt die Regel, dass alle Austauschstudierende auf dem Campus leben mussten, sofern sie unter 23 Jahre alt waren. Wenn du also daran interessiert bist, off-campus zu wohnen, solltest du dich informieren, wie die aktuellen Richtlinien sind, da sich diese auch von Jahr zu Jahr ändern.

Ich kenne sowohl Leute, die off- als auch on-campus gewohnt haben. Ich selbst habe on-campus gewohnt. Was mir bei meiner Wahl nicht ganz klar war, ist, dass off-campus keinesfalls bedeutet, dass man wesentlich weiter vom Campus entfernt ist. Off-campus fängt auch schon einen Block vor/nach/neben dem Campus an. Off-campus zu wohnen, ist definitiv die preiswertere Variante (soweit ich gehört habe, zahlen die meisten zwischen \$500-700). Wenn du dich für off-campus Housing interessierst, gibt es auf Facebook eine Housing Gruppe von Penn, die sicher hilfreich ist.

Ich war sehr glücklich mit meiner Wahl on-campus zu wohnen. Ich habe in Sansom West in einem one bedroom/shared bathroom gewohnt, was bedeutet, dass ich ein eigenes Zimmer hatte, mir mein

Badezimmer aber mit meiner Nachbarin geteilt habe, die durch eine zweite Tür zum Bad Zugang hatte. Eine Küche hatte ich leider nicht, aber ich konnte mich mit einer kleinen selbsteingerichteten Küchenzeile mit Kühlschrank und Mikrowelle gut arrangieren (man isst ohnehin öfter unterwegs).

Im Zimmer selbst waren ein Einzelbett (Bettdecke und Kissen muss man selbst kaufen), Nachttisch, Kommode, Stehlampe, Schreibtisch, Schreibtischstuhl, Regal und ein großzügiger eingebauter Schrank, in dem selbst große Koffer verstaut werden können. Bei uns gab es einen Target und einen Ikea Trip. Wir hatten leider nur eine Stunde bei Ikea, also lohnt es sich auf jeden Fall vorher zu planen, was man einkaufen möchte. Außerdem gibt es eine Free & For Sale Gruppe von Penn auf Facebook.

Zu meiner Zeit wohnten in Sansom West sehr viele andere Austauschstudierende, unter Anderem einige meiner besten Freunde. Das Schöne am Campusleben (das gilt sowohl für off- als auch on-campus) ist, dass fast alles und alle in 10 Minuten Fußweg erreichbar sind. Wenn man die langen Wege in Berlin gewöhnt ist, ist das auf jeden Fall eine willkommene Abwechslung.

KURSE

Ich habe im ersten Semester fünf Credits und im zweiten Semester vier Credits gemacht. Im zweiten Semester war ich trotz weniger Credits wesentlich gestresster. Die workload und das Niveau sind extrem unterschiedlich von Kurs zu Kurs.

Zunächst habe ich mich für die Kurse, an denen ich definitiv interessiert war, sobald es möglich war, auf Pennintouch angemeldet. Wenn ein Kurs voll ist, muss man nicht verzweifeln. Oft werden Plätze wieder frei und last resort ist immer per Mail oder nach der Ankunft persönlich mit dem/der Professor*in in Kontakt zu treten. In der ersten Woche lohnt es sich auf jeden Fall, Kurs-shopping zu machen. Erst durch den Syllabus kann man ca. abschätzen, wie viel Arbeit in einem Kurs auf einen zukommt.

Nach der ersten Woche habe mich dann für fünf Kurse entschieden, sowohl im ersten als auch im zweiten Semester. Ich würde auf jeden Fall empfehlen mit fünf Kursen im Semester anzufangen, da die sogenannte Drop Period, also der Zeitraum in dem du dich problemlos von Kursen im System abmelden kannst, noch knapp bis zur Hälfte des Semesters läuft. Im ersten Semester war ich gut ausgelastet mit meinen fünf Kursen, während es im zweiten Semester einfach zu viel gewesen wäre (weil ich meinen fünften Kurs sehr interessant fand, habe ich trotzdem weiterhin teilgenommen, nur keine Prüfungen gemacht). Auch wenn du auf jeden Fall nur vier Kurse machen willst, kann es sich lohnen zunächst mit fünf Kursen anzufangen, da man manchmal auch erst nach ein paar Wochen das Niveau des Kurses richtig einschätzen kann.

Hier noch ein kleiner Tipp zu den Büchern: für die meisten Kurse musst du Bücher kaufen, die zum Teil sehr teuer sind (über \$100). Ich habe es meist geschafft, die Bücher in der Bibliothek zu bekommen, wenn ich direkt nach dem ersten Kurs dorthin gegangen bin. Man kann Bücher für vier Wochen ausleihen, so dass man ausreichend Zeit hat, sich gebrauchte Bücher bspw. bei Amazon zu bestellen. Penns Bibliotheken sind ungemein gut ausgestattet. Es lohnt sich auf jeden Fall, immer erst dort nachzusehen, denn auch wenn ein Buch gerade ausgeliehen ist oder es nicht

vorhanden ist, hat Penn eine hervorragende Fernleihe. Die Bücher kommen meist innerhalb von 3-5 Tagen an.

FREIZEIT

Am Anfang des Semesters gibt es die *Orientation Week*, bei der ich empfehlen würde, so viele Aktionen wie möglich mitzumachen. Dort lernt man auch die anderen *Exchange Students* kennen und wird auf die eine oder andere Party eingeladen. Während meines Aufenthalts haben die Exchange Students sehr viel miteinander unternommen.

Im ersten Semester habe ich in einem Theaterstück mitgespielt, wobei ich die meisten Amerikaner*innen kennen gelernt habe. Auch durch Teilnahme an einem der über hundert Clubs kann man Leute kennen lernen. Gleich zu Anfang des Semesters gibt es eine *Club Fair*, bei der sich alle Clubs auf dem Campus vorstellen.

Wer bereits sehr gut in einer Sportart ist, kann auf jeden Fall versuchen, bei einem der Sportclubs mitzumachen. Ansonsten kann man - nur 10 Minuten von Penn entfernt - wunderschön am Schuylkill River joggen gehen. Auch das Pottruck Gym von Penn ist eine Mitgliedschaft wert. Dort gibt es tolle Sportkurse und sogar einen Pool mit Sauna. Ab und zu werden dort auch Trips z.B. Wanderungen veranstaltet, die sehr beliebt sind.

In den Kursen selbst ist es mir nur selten gelungen, Verbindungen aufzubauen. Plaudern vor oder nach dem Unterricht ist definitiv weniger üblich als ich es von meinem Institut an der FU gewöhnt war. Auch bei den Gruppenarbeitstreffen war alles „strictly about business“. Das liegt natürlich auch daran, dass die meisten Penn Students extrem ehrgeizig und fleißig sind und mit ihrer Zeit entsprechend umgehen.

2014 hat Penn vom Playboy den Titel der Top Party School bekommen. Auch ich habe die Erfahrung gemacht, dass „work hard play hard“ dort ganz neue Dimension annimmt. Die *Greek Life Culture* ist an Penn sehr ausgeprägt – eigentlich trifft man kaum jemanden, der oder die nicht in einer *Fraternity* oder *Sorority* ist. Außerdem gibt es das legendäre Smokey Joe's (Smokes), eine Bar in der man auch tanzen kann und in der man so ziemlich jeden Abend bekannte Gesichter sieht. On-Campus feiern zu gehen, ist auf jeden Fall preiswerter als in Philly, wo man gut \$20 Eintritt in den Clubs zahlt.

REISEN

Was ich besonders an Penn genossen habe, ist, dass man so gut angebunden ist und tolle Tages- oder Wochenendtrips machen kann. Ich war mehrmals in NYC. Die Fahrt dauert nur zwei Stunden mit dem Bus, die Tickets kosten oft unter \$15, und wenn man mit Boltbus oder Megabus fährt, erreicht man die Station an der 30th Street sogar in 10 Minuten zu Fuß von Penn aus (anders bei Greyhound, für den man erstmal mit der Metro zur 11th Street Station fahren muss).

Außerdem war ich gleich zu Beginn mit anderen *Exchange Students* in Atlantic City, wo wir einen wunderschönen Sommertag am Strand verbracht haben. Ein Tagestrip mit einem gemieteten Auto

nach Cape May, einem typischen kleinen amerikanischen Küstenort mit viktorianischen Häusern und Leuchtturm, kann ich ebenso nur empfehlen.

Roadtrips machen in den USA wahnsinnig viel Spaß. Autos kann man ab 21 Jahren mieten, man zahlt allerdings einen Zuschlag wenn man unter 25 Jahren ist. Wenn man das Auto woanders abgibt als man es abgeholt hat, gibt es oft sehr hohe Gebühren (meist \$250), das sollte man also auf jeden Fall ganz klar mit der Mietwagenfirma vorher absprechen.